Haushaltsrede zum Haushalt 2026 (final)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates,
sehr geehrte Gäste,

zunächst möchte ich mich im Namen unserer Fraktion ausdrücklich bei der Verwaltung und insbesondere bei Frau Gansen für die übersichtliche und nachvollziehbare Aufbereitung des Haushaltsentwurfs bedanken. Die Erstellung eines Haushalts in dieser Größenordnung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die viel Sorgfalt und Fachkenntnis erfordert. Für die offene und konstruktive Zusammenarbeit im Rahmen der Beratungen bedanken wir uns ebenfalls ausdrücklich.

Der Haushalt der Stadt Goch für das Jahr 2026 umfasst Einnahmen von rund 127 Millionen Euro bei Ausgaben von rund 137,5 Millionen Euro. Daraus ergibt sich ein Defizit von etwa 10,5 Millionen Euro, das aus vorhandenen Rücklagen gedeckt werden soll.

Die vorhandene Ausgleichsrücklage ermöglicht es der Stadt, kurzfristige Defizite auszugleichen und handlungsfähig zu bleiben. Gleichzeitig sollte uns bewusst sein, dass ein dauerhafter Rückgriff auf Rücklagen die finanziellen Spielräume der kommenden Jahre deutlich einschränken kann. Perspektivisch besteht die Gefahr, dass die Stadt bereits ab 2027 oder in den Folgejahren in eine Haushaltssicherung gerät, wodurch freiwillige Leistungen und Investitionsmöglichkeiten erheblich eingeschränkt würden.

Ein Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt, dass sich das Haushaltsvolumen von rund 85 Millionen Euro im Jahr 2016 auf etwa 137 Millionen Euro im Jahr 2026 erhöht hat. Dies entspricht einer Steigerung von über 60 Prozent innerhalb von zehn Jahren. Gleichzeitig sind insbesondere die Transferaufwendungen deutlich gestiegen und machen inzwischen mehr als die Hälfte des Haushalts aus. Hierzu zählen unter anderem Leistungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, kommunale Anteile an Sozialleistungen sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit der Unterbringung von Geflüchteten. Diese Ausgaben sind in weiten Teilen gesetzlich vorgegeben und können auf kommunaler Ebene nur begrenzt beeinflusst werden, werden jedoch nicht immer vollständig durch Bund und Land ausgeglichen.

Die finanzielle Situation der Stadt Goch ist damit zweifellos angespannt. Umso wichtiger ist es, die vorhandenen finanziellen Mittel verantwortungsvoll einzusetzen und die verbleibenden Handlungsspielräume gezielt zu nutzen. Dabei fällt auf, dass bislang nur vergleichsweise wenige konkrete Einsparmaßnahmen erkennbar sind.

Diskutiert werden stattdessen verschiedene Möglichkeiten zur Erhöhung kommunaler Einnahmen. Hierzu zählen unter anderem Anpassungen der Grundsteuer A und B, die zu einer Mehrbelastung von Eigentümern, Familien, Landwirten und Betrieben führen würden. In der Diskussion stehen zudem weitere Maßnahmen wie eine mögliche Grundsteuer C für baureife Grundstücke sowie zusätzliche Abgaben wie eine Bettensteuer.

Auch Anpassungen bei der Gewerbesteuer mit einem Hebesatz von 435 Punkten sowie Erhöhungen von Gebühren, beispielsweise bei Parkgebühren um bis zu 66 Prozent, werden diskutiert. Steuer- und Gebührenerhöhungen belasten jedoch unmittelbar Bürgerinnen und Bürger sowie die örtliche Wirtschaft. Zudem ist zu berücksichtigen, dass ein Teil dieser Belastungen über steigende Mieten indirekt auch Mieterinnen und Mieter betrifft, da Kostensteigerungen häufig weitergegeben werden. Dies kann wiederum höhere Aufwendungen im Bereich Wohngeld und Sozialleistungen nach sich ziehen.

Gerade vor dem Hintergrund des Wettbewerbs mit umliegenden Kommunen sollte berücksichtigt werden, dass steigende Abgaben die Attraktivität des Standortes beeinflussen können. Entwicklungen im Einzelhandel zeigen insgesamt, dass sich Kaufkraft zunehmend verändert und Innenstädte sich strukturellen Herausforderungen stellen müssen. Vor diesem Hintergrund sollten finanzielle Entscheidungen stets auch unter dem Gesichtspunkt der Standortattraktivität betrachtet werden.

Neben möglichen Einnahmeanpassungen erscheint es daher sinnvoll, verstärkt strukturelle Einsparpotenziale zu prüfen. In der Diskussion standen beispielsweise verschiedene kleinere Maßnahmen im Bereich Verkehr und Infrastruktur, etwa zusätzliche Bushaltestellen, Fahrradabstellanlagen oder Erweiterungen bestehender Mobilitätsangebote. Auch wenn einzelne Maßnahmen für sich genommen überschaubare Kosten verursachen, sollte in der aktuellen Haushaltslage jeweils sorgfältig geprüft werden, ob der Zeitpunkt der Umsetzung angemessen ist und welche Priorität die jeweilige Maßnahme besitzt.

Neben kurzfristigen Einsparungen kann insbesondere die Prüfung struktureller Veränderungen langfristig zur Stabilisierung des Haushalts beitragen. Ein Beispiel hierfür könnte eine stärkere Bündelung bestehender Infrastruktur sein.

Mit dem Hubert-Houben-Stadion an der Marienwasserstraße sowie der Sportanlage an der Vulkeskuhle befinden sich zwei Anlagen in räumlicher Nähe. Eine perspektivische Zusammenlegung zu einem gemeinsamen Sportzentrum könnte Einsparpotenziale bei Betrieb, Unterhaltung und Investitionen eröffnen. Gleichzeitig könnte die freiwerdende Fläche zur Entwicklung von Wohnbauflächen genutzt werden.

Hierdurch könnten zusätzliche Einnahmen in Millionenhöhe generiert werden. Die Entwicklung von rund 30.000 Quadratmetern Bauland könnte die Realisierung von etwa 50 bis 60 Baugrundstücken ermöglichen und Wohnraum für mehrere hundert Menschen schaffen. Neben zusätzlichen Grundsteuereinnahmen könnten auch Impulse für das örtliche Handwerk sowie weitere wirtschaftliche Effekte entstehen.

Selbstverständlich ist nachvollziehbar, dass Veränderungen bestehender Vereinsstrukturen sensibel betrachtet werden müssen. Dennoch sollten mögliche strukturelle Verbesserungen offen geprüft werden, wenn dadurch langfristig sowohl Einsparungen als auch zusätzliche Einnahmen erreicht werden können.

Unser gemeinsames Ziel sollte es sein, die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt Goch dauerhaft zu sichern, ohne Bürgerinnen und Bürger sowie die örtliche Wirtschaft übermäßig zu belasten. Wenn es gelingt, strukturelle Verbesserungen umzusetzen und zusätzliche Entwicklungspotenziale zu nutzen, könnten perspektivisch auch Steuererhöhungen vermieden werden.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, Goch weiterhin als lebenswerte und wirtschaftlich stabile Stadt zu erhalten und gleichzeitig verantwortungsvoll mit den vorhandenen finanziellen Mitteln umzugehen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.